

feld „Gesellschaft und Öffentlichkeit“ zur Anwendung gebracht. In diesen Handlungsfeldern lassen sich die pastoralen Situationen rekonstruieren oder projektieren, können erstarrte Gewohnheiten überwunden und ökumenische Prozesse in Gang gesetzt werden.

Die Handlungsziele haben durchaus eine dogmatische Funktion, insofern sie der Lehrtradition verpflichtet sind; sie werden sich daher insgesamt einer praktisch-theologischen Konzeption einfügen, ohne einer einzigen theologischen Position verhaftet zu sein.

In dem vorliegenden *Band 2* wird das Praxisfeld „Der einzelne und Die Gruppe“ unter der Einwirkung bzw. unter dem Bedürfnis der Handlungsziele oder Obligationen „Verkündigung und Kommunikation“, „Bildung und Sozialisation“, „Seelsorge und Diakonie“ und „Leitung und Organisation“ dargestellt. Bei der Verkündigung geht es nicht nur um die Weitergabe des Wortes Gottes, sondern um einen offenen, dialogischen Prozeß in der Gruppe, der ein vielfältiges Kommunikationsgeschehen im Gebet, Gesang, Tanz, Spiel usw. auslösen kann. Das entspricht durchaus der Botschaft vom menschenfreundlichen Gott.

Das Handlungsziel „Bildung und Erziehung“ befaßt sich nicht nur mit der Vermittlung christlicher Traditionsbestände, sondern versteht sich als ein kognitives, emotionales und soziales Lernen durch Identifikation, Nachfolge und kritische Aneignung. Es geht um ein Lernen der Praxis des Glaubens in der Teilhabe an der Gestaltung gesellschaftlicher Praxis der Kirche. Inhaltsaspekt und Beziehungsaspekt fließen im Gruppenlernen ineinander. An Hand von Analysen und unter Einbeziehung der empirischen Erziehungswissenschaften können die das religiöse Lernen hindernden Faktoren erkannt und überwunden werden.

Im Kapitel „Seelsorge und Diakonie“ geht es um Hilfeleistung in den Nöten des Glaubens und des Lebens durch Seelsorge und Psychotherapie. Die Kombination beider ist nicht bloß ein Modetrend, sondern das Ergebnis einer langjährigen, oft schmerzlichen Erfahrung, daß Seelsorge frustriert ist, wenn nicht der ganze Mensch mit seinem leiblichen, sozialen, seelischen und geistigen Leben miteinbezogen wird. Wir sind unterwegs zu einer Theologie der inter- und transpersonalen Beziehungen. Die Bedeutung der Gruppe für die Glaubenserfahrung wird neu erkannt. Identität ist das Schlüsselwort. Gesprächshilfen, Selbsterfahrung, religiöse und christliche Erfahrung, Wege der Konfliktlösungen, Beichte, Sozialarbeit sind die gängigen Bereiche der Seelsorge. Die einzelnen Artikel bieten eine gute Einführung in die verschiedenen Methoden der Gruppendynamik und Psychotherapie, soweit sie für die Seelsorge relevant sind. Im letzten Kapitel, das sich mit dem Handlungsziel „Leitung und Organisation“ befaßt, geht es um die Beziehungen zwischen Autoritäten und Gruppen. Gemeindeleitung ist gewöhnlich auf die Großgruppe mit schon entwickelten Organisationsformen bezogen; hier geht es um die

Kleingruppe, um Subkulturen, Spontangruppen. Schon das heranwachsende Kind ist zwischen Elternhaus und Nachbarschaft in einen Reifungsprozeß verwickelt. Später setzt die Spannung zwischen dem Recht des einzelnen und den Notwendigkeiten des Gemeinwesens ein. Der Seelsorger muß Einblick gewinnen in die individuellen und sozialen Ursache-Wirkungszusammenhänge. Dem Jugendlichen muß auch die Freiheit zu eigenen Konfliktlösungsversuchen gewährt werden. Eindrucksvoll sind die Artikel über „Freunde“ (H. Steinkamp), „Lehrer“ (D. Baacke), religiöse Gruppen und Subkulturen (M. Schibilski) und „Spontangruppen“ (R. Trautler).

Durch die große Zahl der Mitarbeiter gewinnt das Werk eine Fülle von Erkenntnissen, Methoden und Analysen, die durch das eingehaltene Ordnungssystem in einem übersichtlichen Rahmen gehalten werden. Eine weiterführende Literaturliste findet sich nach jedem Artikel, auch namhafte katholische Autoren sind dort zu finden. Das ganze Werk ist im ökumenischen Geiste verfaßt und trägt dazu bei, daß die christlichen Gemeinschaften einen Schritt nach vorne machen hin zur einen Kirche. Es ist nur zu hoffen, daß die weiteren Bände in rascher Folge erscheinen werden. Das Buch kann allen, die in der Seelsorge tätig sind, bestens empfohlen werden.

Graz

Karl Gastgeber

ARENDR HANS-PETER, *Bußsakrament und Einzelbeichte*. Freiburger Theol. Studien, 121. Bd. (615.) Herder, Freiburg 1981. Kart. DM 74.-.

Diese Publikation stellt eine Dissertation dar, die 1979 bei der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. vorgelegt wurde. In der mittlerweile zu einer Flut angewachsenen Literatur zum Themenbereich Umkehr, Versöhnung, Buße, Beichte, Bußgottesdienst und Sündenvergebung liefert sie einen wertvollen Diskussionsbeitrag bei der Klärung der Frage nach der dogmatischen Möglichkeit sakramentaler Bußgottesdienste und der verbindlichen Form des Bußsakramentes. Daß die Untersuchung nicht in der Geschichte steckenbleibt, zeigen die sie eröffnenden und abrundenden Überlegungen, die sie in den Rahmen der vom Zweiten Vatikanum ausgehenden Impulse zur Reform des Bußsakramentes und deren Problematik stellen und abschließend behutsam formulierte Konsequenzen statuieren. Den Schwerpunkt der Ausführungen bildet die Rechtfertigung sowie inhaltliche Kennzeichnung der Einzelberichte durch das Tridentinum. Die Interpretation der Konzilsaussagen wird durch eine entsprechende Erhellung des reformatorischen Hintergrundes und eine sowohl geschichtliche wie auch sachliche Skizzierung der Erörterung des sakramentalen Sündenbekenntnisses in den Konzilsdebatten vor dem wie über das Bußsakrament vorbereitet. Auf diese Weise gelingt es, Argumentation und Formulierung der einschlägigen Konzilsverlautbarungen transparent werden zu lassen und zugleich ihren Verbindlichkeitsgrad zu eruieren.

Arendt kommt dabei zu dem Ergebnis: „In der Antwort auf die reformatorischen Einwände bestätigte das Trienter Konzil die Heilsbedeutung der bestehenden Beichte: Das individuelle Sündenbekenntnis leitet sich vom Auftrag Christi her, daß die Kirche den umkehrenden Sündern die Vergebung Gottes wirksam zu verkünden hat. Wenn sich der Christ vor dem Priester seiner schwerwiegenden Verfehlungen anklagt, unterwirft er sich in Reue dem Gnadengericht Gottes; er drückt seine Umkehr aus, um die Lossprechung zu empfangen. Daher bildet das persönliche Sündenbekenntnis eine wesentliche Voraussetzung der sakramentalen Absolution.“ (S. 296.) Kennzeichen des sakramentalen Sündenbekenntnisses sind seine Verankerung im göttlichen Recht und im Gedanken des Bußgerichts, seine Vollständigkeit und sein Verpflichtungscharakter im Rahmen des Kommunionempfangs. Die Auswertung der Konzilstexte erfolgt sehr vorsichtig und behutsam, sie orientiert sich äußerst gewissenhaft an den Möglichkeiten und Grenzen der Quellen. Die abschließende Auswertung der Trienter Ergebnisse versucht aus den Perspektiven heutiger Theologie dem Schuldbekenntnis als notwendigem Beitrag zur sakramentalen Buße gerecht zu werden und plädiert für eine gegenseitige Ergänzung von Einzelbeichte und Bußgottesdienst. Die Arbeit überzeugt durch ihre Objektivität, ihre Zurückhaltung und Ausgewogenheit im Urteil, ihre unbefangene und unpolemische Befragung der Quellen.

Schweiklberg

Christian Schütz

PATZEK MARTIN, *Gottesdienste – nicht nur für junge Leute*, Bd. 2 (210.) Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1981. Plastikeinband. DM 24.–.

An Behelfen für die Feier der Eucharistie fehlt es gewiß nicht; diese Reihe ragt jedoch über viele Handreichungen dieser Art angenehm hervor. Dafür spricht die Tatsache, daß der 1. Bd. ein Jahr nach seinem Erscheinen bereits in 2. Aufl. vorliegt. Den 30 Gottesdiensten, die nach den Gesichtspunkten „Kirchenjahr, Maria und Heilige, Themen“ geordnet sind, merkt man es an, daß sie in der Praxis einer Orts- und Personalgemeinde als besonders gestaltete Meßfeiern an Sonntagen, als Gottesdienste mit der Jugend und zum lebenskundlichen Unterricht wirklich gehalten wurden. Dabei sind sie auch für Wortgottesdienste verwendbar. Die Einführungen, Predigt-Stichworte, Fürbitten und sonstigen Anregungen sind in der Lage, zu einer anregenden und fruchtbringenden Mitfeier der Eucharistie mitzuhelfen.

Als besonders positiv ist zu vermerken, daß nicht eigene Orationen erfunden werden, sondern daß vielmehr das offizielle Meßbuch und das „Gotteslob“ voll ausgeschöpft werden. Besonders dankbar werden sicher viele sein – vor allem bei der Vorbereitung von Wortgottesdiensten – für die praktischen Hinweise auf Möglichkeiten mit audiovisuellen Hilfsmitteln, wie Kurzfilm, Tonbild, Lichtbild, Schallplatte, Kassette, Tonband,

Poster. Der Titel verspricht nicht zuviel: Gottesdienste – nicht nur für die Jugend. Man möchte diesen Bänden weite Verbreitung und den Benützern viel Freude an der Feier der Liturgie wünschen.

Linz

Peter Gradauer

RELIGIONSWISSENSCHAFT

KNAB D. / LANGEMEYER G., *Bildung*; ROMBACH H., *Leistung und Muße*; HALDER A., *Aktion und Kontemplation*; BRAKELMANN G., *Arbeit*. (Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft, 8) (141.) Herder, Freiburg 1980. Geb.

Dieser Teil der in 30 Teilbänden geplanten Reihe beinhaltet die Themen Bildung (Doris Knab, Georg Langemeyer), Leistung und Muße (Heinrich Rombach), Aktion und Kontemplation (Alois Halder) und Arbeit (Günter Brakelmann). Warum gerade diese Stichworte gewählt wurden, wird weder ausführlich begründet noch in der Darstellung recht einsichtig gemacht, lediglich im Klappentext (4. Seite) kann man einige stichwortartige Hinweise dafür finden. Natürlich besteht in unserer Gesellschaft ein nicht zu übersehender Zusammenhang zwischen den angeführten Bereichen, doch bestehen auch mit anderen Bereichen von der Bildung her Verbindungen, die nicht weniger wichtig sind. Überhaupt kommt streckenweise die Argumentation in der eher lexikalischen Darstellungsweise zu kurz. So wohlthuend die knappe und direkte Gedankenführung in vielen Passagen andererseits wieder ist, so ist sie besonders beim Kapitel Bildung und Glaube doch allzu kurz geraten. Die Beziehung dieser beiden Bereiche ist wohl doch um einiges vielfältiger, komplizierter und auch problemhaltiger, als es hier scheinen mag.

Da sind die anderen Kapitel schon besser gelungen, vor allem das über die Arbeit. Es mag dies vielleicht an den Themen liegen, sicher aber auch an der Behandlung.

Linz

Franz Stauber

PESCH OTTO HERMANN, *Gesetz und Gnade*; TÖDT HEINZ EDUARD, *Frieden*; GRÜNDEL JOHANNES, *Strafen und Vergeben*. (Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft, 13) (168.) Herder, Freiburg 1981. Geb.

Die lexikalische Reihe „Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft“ stellt sich die Aufgabe, Glaube und Gesellschaft in ein produktives Gespräch zu bringen. Dabei kommt vor allem die jüngere bundesdeutsche universitäre Prominenz zu Wort.

Otto Hermann Pesch, Prof. f. Systematische Theologie/Kontroverstheologie am Fachbereich Evang. Theologie der Univ. Hamburg, liefert zu Stichwort „Gesetz und Gnade“ den umfangreichsten Beitrag (5–77).

Pesch vollzieht zunächst einen Gang durch die Theologiegeschichte, um mit großer Akribie eine Art geraffter Dogmengeschichte von Gnade und Gesetz zu bieten. Sein Ergebnis: die mit Gnade und Gesetz gemeinte Sache sei die Grundaussa-